

Gottesdienst am Küchentisch

Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie
für die Prot. Kirchengemeinden

Schmalenberg, Geiselberg und Heltersberg

Waldfishbach/Steinalben, Burgalben und Donsieders

Rodalben mit Clausen

Wallhalben, Hettenhausen, Saalstadt,

Schmitshausen, Schauerberg und Herschberg

Höheinöd, Hermersberg und Weselberg

Thaleischweiler-Fröschen mit Höhfröschen

Karwoche und Ostern 2021



Liebe Leserinnen und Leser aus unseren Gemeinden,

ein merkwürdiges Jahr ist vorüber-, das Leben weitergegangen. Trotz aller schmerzlichen Erfahrungen, aller Entbehrungen und all der Momente, in denen uns das Gefühl beschlich: „So geht es nicht weiter, ich kann nicht mehr.“ Der Karfreitag ist der Tag, an dem wir Christen all das Leid beim Namen nennen und uns trauen können, den Gefühlen Raum zu geben, denen wir uns im Alltag oft hilflos ausgeliefert fühlen, oder gar nicht wahrhaben wollen: Aus Angst, in einer Flut der Trauer, Verzweiflung, Schuld und Ohnmacht zu ertrinken, drängen wir sie zur Seite, schlucken sie herunter oder spalten sie ab. Der Preis dafür ist hoch, denn das kostet uns unsere Lebendigkeit, macht Platz für Sünde und Tod. Doch wenn wir uns am Karfreitag zutrauen, Leid und Elend auszuhalten und in das Dunkel zu blicken, werden wir am Ostermorgen ein Licht sehen können. Ein Licht, das durch die Auferweckung Jesu auf uns fällt. Weil sich Jesus nicht bloß als Mensch aus Fleisch und Blut seinen Mitmenschen gewidmet hat, sondern weil er sich als der Auferstandene, dem „gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden“, einem jeden von uns zuwendet – und uns versöhnt: Mit Leid und Tod. Denn sie werden nicht das Letzte sein. „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Diese Worte spricht einer, der den Tod überwunden hat. Mit seiner Art des Lebens aus dem Tod wirkt er in uns. Gegen Tod und Sünde, für unsere Lebendigkeit. Eine Lebendigkeit, die geprägt ist von Zuwendung und Hingabe, und die sich – ungeachtet der äußeren Umstände – Bahn bricht um uns Glaube, Liebe und Hoffnung zu schenken.

Liebe Leserinnen und Leser,

damit der Akt der Auferweckung Jesu in uns wirken kann, braucht es das versöhnende Wort, das Evangelium. Die Pfarrerinnen und Pfarrer der umliegenden Gemeinden haben sich zusammengetan, um Ihnen auch in diesem Jahr die Frohe Botschaft in Form von Gedanken, Gebeten und Liedern nahezubringen, damit Sie auch zu Hause Kraft schöpfen und Mut fassen können.

Als neue Pfarrerin in der Gemeinde Thaleischweiler-Fröschen und Höhrfröschen freue ich mich über die Gelegenheit, an diesem Heft mitarbeiten zu dürfen. Nach meinem Studium und Vorbereitungsdienst trete ich nun meine erste Pfarrstelle an und es ist ein schönes Gefühl, als eine der ersten Aufgaben in meinem Dienst an einem Gemeinschaftsprojekt teilhaben zu dürfen. Auch in Zukunft hoffe ich auf Begegnungen mit Ihnen, die geprägt sind von einem Geist der Gemeinschaft und Verantwortung für einander.

Und so wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, auch im Namen der Mitautoren, für die kommende Zeit alles Gute und Gottes Segen – denn das Leben geht weiter!

Hannah Wirth, Pfarrerin, Thaleischweiler-Fröschen und Höhrfröschen

In diesem Heft finden Sie für jeden besonderen Tag der Karwoche Anregungen. In einem ersten Abschnitt finden Sie:

- ☞ den Psalm des Tages
- ☞ den Bibeltext, der den Gedanken des Tages zugrunde liegt
- ☞ Vorschläge für Lieder zum Lesen und Singen aus dem Evangelischen Gesangbuch der Pfalz (EG) oder dem Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus“ (WWDL)

Außerdem finden Sie für jeden der Tage

- ☞ ein Gebet, das Sie sprechen können
 - ☞ und schließlich Gedanken zum Tag im Sinne einer kurzen Andacht für den Tag
- Nehmen Sie sich einen kurzen Augenblick Zeit, setzen Sie sich an Ihren Lieblingsort in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung. Zünden Sie sich, wenn Sie mögen, eine Kerze an, beten Sie und denken Sie an alle, die Sie jetzt nicht persönlich sehen können und die Ihnen am Herzen liegen.

Gottes reichen Segen und viel Kraft!



BIBELTEXTE UND LIEDER ZUM TAG

Psalm des Tages:	Psalm 69 (EG 739)
Lesung:	Hebräerbrief (11,1-2.8-12.39-40) 12,1-3
Liedvorschläge:	„Herr, ich komme zu dir, und ich steh vor dir, so wie ich bin“ (WWDL 51) „Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha“ (EG 93) „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“ (EG 391)

GEBET AM BEGINN DER KARWOCHE

Ja, Gott, zu dir rufen wir, nach deiner Güte fragen wir,
wenn wir Angst haben, Trauer tragen, Schuld uns anklagt
und die Sorgen uns über den Kopf wachsen.
Lass uns am Beginn der Karwoche innehalten,
und das, was uns bedrückt, vor dich bringen:
Lass uns deine Nähe neu spüren und erfahren -
gerade jetzt, wo so vieles nur mit Abstand und Distanz geht,
auch zu Menschen, die uns lieb und wert sind.
Gib allen, die im Gesundheitswesen und in der Pflege arbeiten,
immer wieder neue Kraft und lass sie nicht müde werden,
den Kranken beizustehen und ihnen freundlich zu begegnen.
Schenk den politischen und gesellschaftlichen Verantwortungsträgern
Weisheit, Augenmaß und entschlossenes Handeln, wenn es nötig ist.
Bewahre uns alle vor Überreaktionen und Aktionismus.
Und gib uns österliche Zeichen der Zuversicht und Hoffnung
in dieser verrückten Situation, die uns so tief verunsichert.
aber auch entschlossenes Handeln, wenn es nötig ist.
Amen.

GEDANKEN ZUM TAG

Wir sind im Endspurt in der Passionszeit. Vielleicht haben Sie bei der Fastenaktion „7 Wochen ohne“ mitgemacht, diese Zeit bewusst erlebt ... und freuen sich jetzt, wenn jetzt bald Ostern ansteht.

Und wir hoffen darauf, uns im Endspurt der Corona-Pandemie zu befinden, denn dieser sehr spezielle „Ausdauerlauf“ hat uns doch müde gemacht. Es reicht, sagen viele, ich kann nicht mehr.

Was wäre nun allerdings, um im Bild des Langläufers zu bleiben, wo Gelenke schmerzen und Seitenstiche sich häufen, wenn der Lauftrainer als „harter Hund“ lediglich sagte: „Klappe halten, nicht rumjammern, Zähne zusammenbeißen! Wer aufgibt, ist für alle Zeit unten durch“? Hilfreich wäre es wohl kaum.

Szenenwechsel. In der frühen christlichen Gemeinde, an die sich der Hebräerbrief richtet, mehren sich die Stimmen derer, die genug haben vom ständigen Sich-Abmühen. In diesem Fall handelt es sich um Ermüdungserscheinungen auf dem Weg des Glaubens. Akku leer, schlapp und ausgepowert. Der Zusammenhalt der Gemeinde ist geschwächt, große Zweifel, gewiss auch Angst, haben sich breitgemacht. Ein paar sind schon ausgestiegen.

Gut, dass der Autor des Hebräerbriefs sich wie ein einfühlsamer Trainer verhält, der tröstet und ermutigt, aufbaut und motiviert, dennoch die Schwierigkeiten nicht glattbügelt, sondern glasklar konstatiert, warum es geht: Leute, wir haben es hier mit einer Krise zu tun! Der dabei aber nicht stehen bleibt. Der seinen Leuten als hochkarätige Motivationsanreize Glaubens-Vorbilder aus dem Alten Testament vor Augen stellt (Kap. 11), eine *Wolke von Zeugen*, quasi wie Zuschauer bei einem Wettkampf, die einen anfeuern und anspornen.

Und wenn er davon spricht, *in dem Wettlauf durchzuhalten, zu dem wir angetreten sind* und *alles abzulegen, was uns beschwert*, dann ist das mehr als eine schnell dahingesagte Durchhalteparole. Ist doch schon der Wunsch und das Nachdenken darüber, was mich belastet und herunterzieht, was bei mir überflüssig, lau oder gar schädlich geworden ist, ein Schritt in die richtige Richtung! Wenn ich noch spüre, was mich am Leben hindert bzw. ich eine Ahnung davon habe, wie heiles, gelingendes Leben, „ganz nah bei Gott sein“ aussehen und sich anfühlen könnte. Glauben verstehe ich dabei nicht als ein für allemal sicheres Gut, sondern eher als eine kleine Flamme Sehnsucht nach erfülltem Leben für mich und andere Menschen.



Doch reicht dieser „Lauftipp“ aus, wenn's ans Eingemachte geht, wenn es Lebensphasen gibt, die - wie und warum auch immer - „Passions-Zeiten“ sind, die ich weder unter den Teppich kehren sollte noch schön reden kann? Der Briefschreiber richtet an dieser Nahtstelle unseren Blick auf Jesus als letztlich alles entscheidendes Vorbild im Glauben. Weil wir von ihm wissen, dass er selbst die unterschiedlichen Dimensionen des Leids durchlebt und durchlitten hat, von daher wirklich glaubwürdig ist: *Das wird euch helfen, mutig zu bleiben und nicht aufzugeben*. Es geht nicht darum, ihn zu kopieren, aber ihn immer wieder neu in den Blick zu nehmen. Sich an ihm zu orientieren, der den ganzen Lauf überhaupt erst sinnvoll macht, weil am Ende Ostern steht: „Jesu geh voran, auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen“.

Walter Becker, Pfarrer im Kirchenbezirk und im Holzland

BIBELTEXTE UND LIEDER ZUM TAG

Psalm des Tages:	Psalm 111 (EG 764)
Lesung:	Matthäus 26, 17-30
Liedvorschläge:	„Das Wort geht von dem Vater aus“ (EG 223) „Herr, du hast dich gern mit vielen“ (EG 598) „Wenn das Brot, das wir teilen“ (WWDL 86) „Du bist heilig, du bringst Heil“ (WWDL 125) „Ich bin das Brot, lade euch ein“ (WWDL 155)

GEBET

Jesus, wir denken an dich und was du für uns getan hast.
Wir möchten dir nahe sein.
Du lädst uns ein an deinen Tisch, um mit dir zu speisen.
Du lädst uns alle ein.
Jesus, du hast auch Judas eingeladen,
du hast auch den Verräter zu dir genommen.
Du nimmst alle an.
Jesus, du hast deine Angst überwunden.
Wir gedenken gemeinsam deiner Güte und Barmherzigkeit.
Amen.

GEDANKEN ZUM TAG

Es ist ein ganz besonderer Abend. Wir erinnern uns. Die Jünger sitzen mit Jesus an einem Tisch zusammen, um das Passamahl zu feiern. Nach den turbulenten Ereignissen der letzten Tage wollen sie zur Ruhe kommen, miteinander essen und trinken, Gemeinschaft erleben. Aber dazu kommt es nicht. Denn es geschieht etwas, mit dem keiner gerechnet hat. Als alle essen, ergreift Jesus das Wort und sagt etwas Unglaubliches: „Einer unter euch wird mich verraten.“ Die Worte wiegen schwer und es wird wohl sehr still in der Runde. – Ein Verräter sitzt mit am Tisch. Und er ist kein Fremder, nein, es ist einer von ihnen. Einer aus ihrer Gemeinschaft. Wer weiß, was in den Köpfen der Jünger vor sich geht, als sie das hören.
Von Matthäus erfahren wir nur, dass alle sehr betrübt sind und anfangen, jeder einzelne, Jesus zu fragen: „Herr, bin ich's?“ Jeder hält wohl das Unmögliche für möglich. Keiner schaut nach rechts oder nach links, um von sich abzulenken; alle schauen auf sich, horchen angstvoll in sich hinein und befürchteten das Schlimmste. Da fragt auch Judas: „Bin ich's, Rabbi?“ Er, der schon längst mit dem Verrat begonnen hat. Und Jesus antwortet ihm: „Du sagst es.“
Und dann? Und dann nimmt Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jün-

gern und sprach: „Nehmet, esset; das ist mein Leib“. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: „Trinket alle daraus, das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“.

Den Jüngern mag das seltsam vorgekommen sein. Judas, der entlarvte Verräter, wird nicht getadelt, er wird auch nicht hinausgeworfen, sondern darf bleiben. Er darf bleiben und nimmt an allem teil, was dann geschieht. Er isst das Brot, das Jesus ihm reicht, und trinkt aus dem Kelch, den Jesus hält. – Ob wir das damals verstanden hätten? Ob wir das hingenommen und gebilligt hätten? Jesus aber tut nichts dagegen. Er sagt zwar: „Weh dem Menschen durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“ Aber das ist auch alles, ansonsten passiert nichts.

Denn Jesus weiß, wie die Geschichte weitergehen wird. Und er weiß wirklich alles: Er weiß um seine bevorstehende Gefangennahme, um seine Verurteilung und seinen Tod am Kreuz. Aber er weiß auch, dass Gottes Liebe am Ende stärker sein wird als der Tod, stärker als alle Mächte und Kräfte, die Leben zerstören und vernichten können. Jesus weiß alles; und das macht ihn stark, so stark, dass er den Verräter an seiner Seite erträgt, so stark, dass es ihm möglich ist, ihn als Teil seiner eigenen Geschichte anzusehen. Leicht wird ihm das nicht gefallen sein. Aber Jesus, der Christus, denkt vom Ende her.

Wir alle sind nicht Jesus. Wir wissen und verstehen längst nicht so viel wie er. Und uns fällt es meistens ziemlich schwer, vom Ende her zu denken. Aber vielleicht kann das vor uns liegende Osterfest etwas daran ändern. Denn mit Ostern gilt auch für uns, dass Gottes Liebe ganz am Ende stärker sein wird als der Tod, stärker als alle Mächte und Kräfte, die Leben zerstören und vernichten können.

Damit wir mitten im Alltag, auch an schweren, düsteren Tagen, etwas davon spüren können, hat Jesus uns seine Worte vom letzten Abendmahl hinterlassen. Sie machen deutlich, dass er mit allen Menschen Gemeinschaft will und niemanden ausschließt. Wenn sogar Judas, der Verräter, bleiben darf, dann dürfen auch wir bleiben mit unserem Versagen, mit unseren Schwächen, mit unseren Zweifeln und unseren Sehnsüchten. Wir alle dürfen kommen und bleiben und auch zu uns wird Jesus sagen: „Ich will mit euch Gemeinschaft haben und mit euch essen und trinken. Ich will bei und mit euch sein – und das an jedem Tag.“

Petra Armbrust-Stepponat, Pfarrerin in Wallhalben und Herschberg



BIBELTEXTE UND LIEDER ZUM TAG

Psalm des Tages:	Psalm 22 (EG 710)
Lesung:	Johannes 19, 16-30; Jesaja 52, 13 – 53, 12
Liedvorschläge:	„O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85) „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“ (EG 91) „Holz auf Jesu Schulter“ (EG 97)

GEBET

Vater im Himmel, das Kreuz; es bleibt schwer zu verstehen, was dort passiert. Es ist merkwürdig, verwirrend, für manche lächerlich und für manche heilsam. Im tiefsten Elend zeigt sich deine Liebe. Eine Liebe, die leidet. Eine Liebe, die für andere leidet. Eine Liebe, die doch das Leid aushält und deshalb Liebe bleibt. Das Kreuz öffne uns die Augen. Dein Sohn verändert die Welt. Stellvertretend. Bis in alle Ewigkeit. Amen.

Werkstatt für Liturgie und Predigt 2 / 2021

GEDANKEN ZUM TAG

Liebe Gemeinde!
Karf Freitag ist ein schwarzer Tag.
Ein Tag, an dem wir im Dunkeln stehen.
Am hellen Tag in dunkler Nacht.
Weil wir etwas erleben müssen, was wir nicht anders beschreiben können als: Absolut schlimm. Absolut schwer. Absolut unbegreiflich.
Jesus stirbt am Kreuz. Der Vorhang im Tempel zerreißt. Die Sonne verliert ihren Schein. Dunkelheit legt sich über die Erde.
Jesus stirbt am Kreuz.
Jesus, der für so viel Gutes in der Welt einsteht, scheitert an der Welt.
Jesus, der den Menschen so viele Lichtmomente in das Leben trug, scheitert an Menschen.
Jesus, der einen neuen Weg aufschloss, für den wird ein Weitergehen abgeschnitten.
Jesus, der auf Leben pochte, erlebt den herben Tod.
Die Stimmen der Vielen haben ihr Urteil gesprochen. Der Rest ist Schweigen.
Karf Freitag ist ein schwarzer Tag.
Ein Tag, an dem diese schweren, schwarzen Worte des Propheten Jesaja mitklingen.
Ein Tag, in den diese schweren, schwarzen Worte des Propheten Jesaja einklingen.
Ein Verachteter, zu dem keiner aufschaut.
Schläge, Demütigung, Schmerz.
Ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird im Schweigen.

Es fügt sich.
Das Schwarze, das Schwere, die Verzweiflung.
Wir hatten uns verirrt wie Schafe. Jeder kümmerte sich nur um seinen eigenen Weg, hören wir.
Einer muss viel tragen.
Einer muss viel ertragen.
Weil so viele Andere sich aufspielen, das letzte Wort sprechen, sich im Recht sehen. Der Tod dieses Einen zeigt so klar auf die Sünden, auf das Böse in unserer Welt, das sich bis heute behauptet, weiterbehauptet und groß spricht.
Dieser Eine wird zum Sinnbild dafür, wohin die Schuld Vielen einen treiben und bringen und führen kann. Wie das Verhalten von Vielen Wege bahnen kann für den Einen.
Und doch geht dieser Eine den Weg aufrecht und geduldig.
Er geht ihn getragen von Gott, auch wenn er sich in diesem Moment verloren glaubt. Gott hält an diesem Einen fest.
Kein Wunder also, dass die Worte des Propheten Jesaja, die seit so vielen Jahren schon überliefert und gesprochen wurden, mit Jesus in Verbindung gebracht werden. Dass die überlieferten Worte des Knechtes, von dem Jesaja berichtet, an Jesu Schicksal erinnern. Noch einmal greifbar werden.
Das, was der Prophet Jesaja vor so vielen Jahren gesagt hat, wird an diesem Tag neu lebendig, neu wirkmächtig.
Einer geht seinen schweren Weg getragen und trägt so die Vielen mit sich, die schuldlos leiden und Schuld auf sich laden. Wir hatten uns verirrt wie Schafe. Jeder kümmerte sich nur um seinen eigenen Weg. Einer geht seinen Weg und kümmert sich auf diesem Weg um die Vielen. Er sammelt auf seinem Weg die vielen Verlorenen und Gedemütigten, die vielen Schuldigen und Abgestraften zu sich.
Warum er das kann? Warum das so ist?
Weil Gott trägt.
Weil Gott ein Gott des Tragens ist, wie es Dietrich Bonhoeffer formuliert.
Gott trägt.
Im Dunkel.
In Schuld.
In Verzweiflung.
Das trägt uns bis heute.
Karf Freitag macht uns klar, wohin die Welt treiben kann, wenn wir uns in der Welt verirren.
Deshalb brauchen wir diesen Tag. So schwarz und schwer er auch ist.
Weil wir nur so leben können, ins Leben finden können. Weil wir genau hier den finden, der uns in Leben trägt.
Amen.

Katja Beiner, Pfarrerin, Rodalben

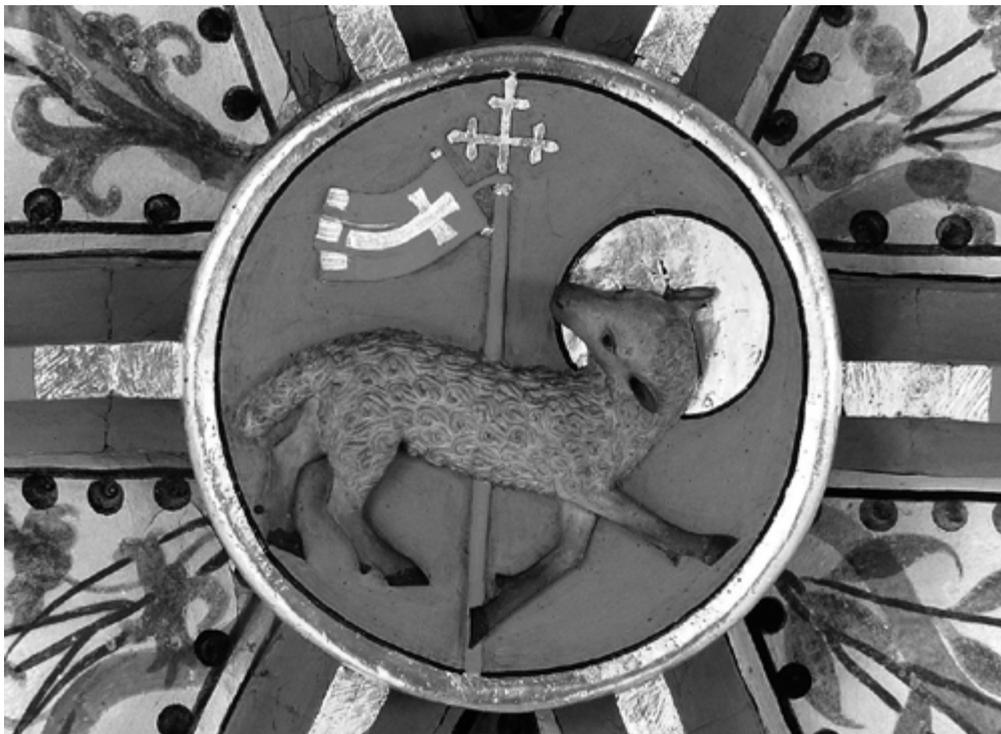
BIBELTEXTE UND LIEDER ZUM TAG

Psalm des Tages: Psalm 118 (EG 768)
 Lesung: Matthäus 28, 1-10
 Liedvorschläge: „Christ ist erstanden“ (EG 99)
 „Gott liebt diese Welt“ (EG 409)
 „Große Leute, kleine Leute“ (EG 565)

GEBET

Jesus Christus, gestern und heute, Alpha und Omega, dir gehören die Zeit und die Ewigkeit. Du hast die Schlüssel des Todes und der Hölle und hast Alles für uns überwunden. Schenke uns für unsere Tage das Licht des Ostermorgens, das Licht deiner Auferstehung. Lass deine Hoffnung uns durchströmen. Wir haben sie so nötig wie die Luft zum Atmen. Schenke allen unerschütterliche Zuversicht, die ohne Unterlass für Andere da sind, ihr Leben einsetzen und helfen und heilen wo sie können. Halte unsern Verstand wach und gib uns Glauben, der Berge versetzen kann und Liebe, die die ganze Welt umspannt. Lass uns spüren: die Liebe ist stärker als Krankheit, Leid und Tod. Lass uns deine Auferstehung spüren. Amen.

David Gippner, Pfarrer, Waldfischbach-Burgalben



Auch Wir
 zwischen Bach und Höh
 im Westen des Landes
 des pfälzischen Bandes
 Wir
 dürfen hoffen

Erlösung Auferstehung
 Lichtes Wehung
 in all der Zweifel Dunkelheiten
 des Leides Zubereitung
 die uns zu oft getroffen
 wir dürfen trotzdem hoffen

Die Ödnis nagend
 Corona plagend
 der Mühsal Last
 zerbrochen fast
 trübe Regentage
 Zukunftsklage
 kaum den Blick erheben wagen
 dennoch Hoffnung sagen.

Weil Christus zeigt
 dass selbst der Tod
 unser grimmigstes Leid
 für den Wandel bereit

Auf den Winter des Leids
 folgt ein Erwachen
 lächelnd bis Lachen
 Christus kommt schlicht
 Mitten im Lauf
 Neues anbricht
 himmlisches Auf
 Sein Zeichen Licht
 zu UNS ER spricht
 Wie die damals
 werden auch wir
 überrascht

Erstehen
 Erblühen
 Die Kraft des Glaubens
 als Geschenk zu nehmen
 Neues zu sehen
 Kaum zu begreifen
 die Auferstehung
 und trotzdem da
 einfach wahr.

WIR
 dürfen hoffen.

*Hartmut Eder, Pfarrer im Kirchenbezirk,
 Maßweiler*



BIBELTEXTE UND LIEDER ZUM TAG

Psalm des Tages: Psalm 116 (EG 767)
 Lesung: Johannes 21, 1-14
 Liedvorschläge: „Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin“ (EG 141)
 „Er ist erstanden, Halleluja“ (EG 116)

GEBET

Wir danken dir, Gott, dass du in der Auferstehung Jesu Christi dem Tod die Macht genommen hast und einsteht für das Leben.

Wir bitten dich für alle, die im Schatten des Todes leben: für Alte, Einsame und Verzweifelte, für Kranke und für Sterbende. Sende ihnen das Licht deiner Hoffnung, damit sie Trost finden und gestärkt werden.

Wir bitten dich für alle, die dem Leben dienen: für Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger, für alle Menschen in sozialen Berufen, dass sie begleiten und ermutigen, pflegen und heilen. Lass ihr Verständnis Mut machen und ihre Hilfe Hoffnung schenken.

Wir bitten dich für alle, denen es schwer fällt zu glauben, die zweifeln an deiner Liebe, die sich abgekehrt haben im Laufe ihres Lebens, die gleichgültig sind gegenüber deiner Botschaft. Lass sie spüren, dass wir alle dich brauchen für ein gutes, sinnerfülltes Leben.

Gott, schenke von deiner Kraft – so viel, so reichlich, dass wir alle immer wieder aufstehen und tragen, was uns das Leben aufgibt. Amen.

aus der Agende der Ev. Kirche der Pfalz



Liebe Leserinnen und Leser!

Sie gehört zu meinen biblischen Lieblingsgeschichten: Die Geschichte von Thomas, einem Jünger Jesu. Im Johannes-Evangelium wird erzählt, wie sich der Auferstandene seinen Jüngern zeigt. Aus Angst davor, dass es ihnen genauso ergeht wie ihrem Meister Jesus, hatten sie sich irgendwo in einem Raum versteckt und die Türen verschlossen. Plötzlich ist Jesus mitten unter ihnen und spricht den Friedensgruß: „Friede sei mit euch!“ Er beauftragt sie, als seine Zeugen in die Welt hinauszugehen, erfüllt mit dem Heiligen Geist. Doch die Jüngerschar ist nicht vollzählig, es fehlt Thomas. Als die Jünger später Thomas von ihrer Begegnung mit Jesus erzählen, kann er das zunächst nicht glauben. Zu ungeheuerlich erscheint ihm, was die anderen berichten. „Erst will ich meine Hände in Jesu Wunden legen, dann glaube ich!“ Zuerst will ich sehen und fühlen, dann erst glauben.

Diese Ansicht ist in unserer weitgehend von Technik und Wissenschaft geprägten Zeit durchaus die Normalität. Nur das existiert, was man sehen, anfassen und beweisen kann. Da hat es der Glaube an den unsichtbaren Gott nicht leicht. Und da hat es auch der Glaube an den aus dem Tod auferstandenen Christus nicht leicht.

Auch der Jünger Thomas zweifelt. Dass sich diese Geschichte vom Zweifel des Thomas gerade bei den Ostergeschichten findet, ist einmal mehr der Beweis, dass die Bibel ganz nahe an der Realität dran ist, am Gewöhnlichen und Üblichen unseres menschlichen Lebens. Denn ist es nicht tatsächlich so, dass wir alle sie gut kennen, die Zweifel und Unsicherheiten im Leben und gerade auch im Glauben?

Acht Tage später kommt Thomas zu seiner ganz eigenen Begegnung mit dem Auferstandenen. Wieder tritt Jesus in den Raum, der verschlossen ist, und wieder grüßt er mit dem Friedensgruß. Dann wendet er sich in besonderer Weise Thomas zu: Da ist nicht die Spur eines Vorwurfes, keine Belehrung oder irgendeine Erklärung. So wie Jesus Thomas begegnet wird deutlich, dass das Glauben und Verstehen der Auferstehung nicht zuerst eine Sache des Kopfes ist, sondern Auferstehung zuerst einmal etwas mit Begegnung und Berührung zu tun hat.

Und so fordert Jesus Thomas auf, seine Wundmale zu berühren. Durch diese Berührung lässt Jesus den Thomas sein Innerstes, seine Mitte spüren. Und Thomas lässt sich berühren im Inneren, im Herzen.

Der Kopf, das Denken ist nicht mehr wichtig, nur mehr das Spüren, dass alles wahr ist. Dass Jesus auch nach seinem Kreuzestod noch da ist und spürbar und wirksam ist in den Herzen und im Handeln seiner Jüngerinnen und Jünger.

So sind wir alle mit unserem Leben, mit unserem Leiden, Kämpfen und Lieben, in diesem Geschehen von Leid, Kreuz und Auferstehung Jesu aufgehoben. Deswegen, liebe Leserinnen und Leser, ist diese Geschichte von Thomas eine meiner biblischen Lieblingsgeschichten. Sie zeigt, dass Jesus den Zweifler nicht tadelt oder abweist, sondern ihn ernst nimmt und ihm seine bedingungslose Liebe und Nähe schenkt.

Michael Emmerich, Pfarrer in Höheinöd und Hermersberg

An den Osterfeiertagen 2021 werden wir – anders als im vergangenen Jahr – aller Voraussicht nach auch die Möglichkeit haben, in unseren Kirchen und auch draußen Ostern zu feiern und die Ostertage zu begehen, einzig das Abendmahl werden wir nur an wenigen Orten begehen können.

Auf diesen Seiten finden Sie alle Gottesdienste, die in unseren Gemeinden an den Osterfeiertagen geplant sind.

Die einzelnen Modalitäten (Anmeldung etc.) entnehmen Sie bitte den jeweiligen Amtsblättern. Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten vor Ort! Sie sind uns willkommen!

Die Pfarrerinnen und Pfarrer der Region Nord

GRÜNDONNERSTAG, 1. APRIL 2021

19:00 Uhr	Gottesdienst in Heltersberg
19:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Herschberg
19:00 Uhr	Gottesdienst in Rodalben
19:00 Uhr	Gottesdienst in Thaleischweiler-Fröschen
19:00 Uhr	Gottesdienst in Waldfischbach
20:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Wallhalben

KARFREITAG, 2. APRIL 2021

8:45 Uhr	Gottesdienst in Höhfröschen
9:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Herschberg
9:00 Uhr	Gottesdienst in Höheinöd
9:30 Uhr	Gottesdienst in Burgalben
9:30 Uhr	Gottesdienst in Geiselberg
9:30 Uhr	Gottesdienst in Rodalben
10:00 Uhr	Gottesdienst in Thaleischweiler-Fröschen
10:15 Uhr	Gottesdienst in Hermersberg
10:15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Wallhalben
10:30 Uhr	Gottesdienst in Schmalenberg
11:00 Uhr	Gottesdienst in Donsieders
15:00 Uhr	Gottesdienst in Waldfischbach

OSTERNACHT, 3./4. APRIL 2021

Sa, 21:00 Uhr	Osternacht in Höhfröschen
6:00 Uhr	Osternacht in Höheinöd
6:00 Uhr	Osternacht in Rodalben
6:00 Uhr	Osternacht in Waldfischbach

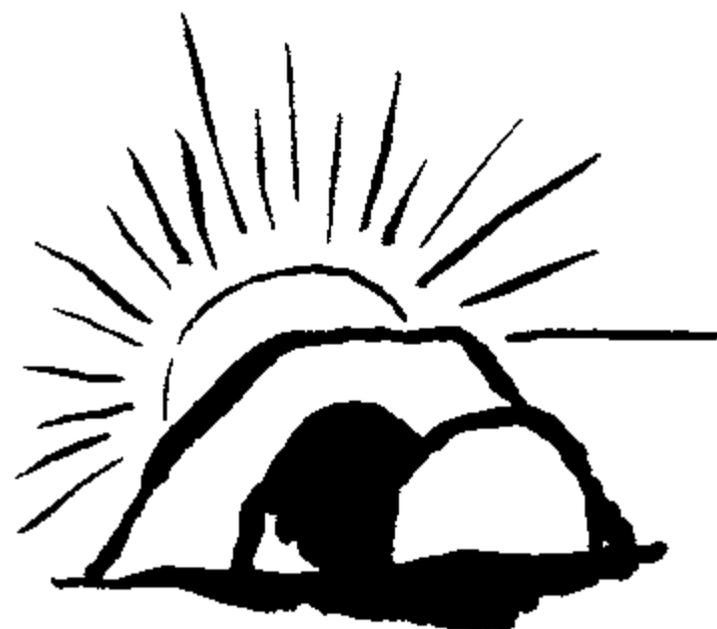
9:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Herschberg
9:30 Uhr	Gottesdienst in Burgalben
9:30 Uhr	Gottesdienst in Rodalben
9:30 Uhr	Gottesdienst in Schmalenberg
10:00 Uhr	Gottesdienst in Hermersberg
10:00 Uhr	Gottesdienst in Thaleischweiler-Fröschen
10:15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Wallhalben
10:30 Uhr	Gottesdienst in Geiselberg
11:00 Uhr	Gottesdienst in Donsieders

OSTERMONTAG, 5. APRIL 2021

9:30 Uhr	Gottesdienst in Höheinöd
9:30 Uhr	„Emmausgang“ (meditative Wanderung) von Waldfischbach nach Steinalben (<i>Treffpunkt: Prot. Kirche Waldfischbach</i>)
10:30 Uhr	Gottesdienst in Heltersberg

Die Gottesdienste in Wallhalben und Herschberg können Sie über Youtube auf dem Kanal „Gottesdienste protestantische Kirche Wallhalben“ abrufen (<https://www.youtube.com/channel/UCbSbgcmdmW7Aw9oa-Hbl3sA>).

Die Gottesdienste im Pfarramt Waldfischbach werden auch auf <https://www.waldfischbach-protestantisch.de> über den Menüpunkt „Andachten digital“ zur Verfügung gestellt.



Redaktion:

Petra Armbrust-Stepponat, Pfarrerin, Wallhalben
Walter Becker, Pfarrer im Kirchenbezirk und im Holzland, Pirmasens-Winzeln
Katja Beiner, Pfarrerin, Rodalben
Hartmut Eder, Pfarrer im Kirchenbezirk, Maßweiler
Michael Emmerich, Pfarrer, Höheinöd
David Gippner, Pfarrer, Waldfischbach-Burgalben
Hannah Wirth, Pfarrerin, Thaleischweiler-Fröschen

Bild- und Grafiknachweise:

*Umschlagseite vorn: Zeitschrift Gemeindebrief 1999/2,
S. 3: Zeitschrift Gemeindebrief 2019/2,
S. 5: Zeitschrift Gemeindebrief 2011/2,
S. 7: Zeitschrift Gemeindebrief 2008/3,
S. 10: Zeitschrift Gemeindebrief 2016/2,
S. 11: Pfr. Hartmut Eder, Maßweiler,
S. 12: Zeitschrift Gemeindebrief 2002/3,
S. 15: Zeitschrift Gemeindebrief 2002/6.*

V. i. S. d. P.:

Pfr. David Gippner M.A., Friedhofstr. 12, 67714 Waldfischbach-Burgalben

Für den **persönlichen telefonischen Kontakt** erreichen Sie uns wie folgt:

Pfarrerin Petra Armbrust-Stepponat	0 63 75 / 38 89 366
Pfarrer Walter Becker	0 63 31 / 20 62 590
Pfarrerin Katja Beiner	0 63 31 / 17 285
Pfarrer Hartmut Eder	0 63 34 / 98 47 220
Pfarrer Michael Emmerich und	0 63 33 / 23 10
Pfarrerin Annemarie Frölich-Emmerich	
Pfarrer David Gippner	0 63 33 / 25 68
Pfarrerin Hannah Wirth	0 63 34 / 12 48

Bleiben Sie behütet!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Karwoche und frohe, gesegnete Ostern!